



Abend-

Zeitung.

140.

Dienstag, am 12. Juni 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hül].

Der Kirchhof des Pater La Chaise.

(Beschluß.)

Auf zwei Obeliskn von weißem geaderten Marmor, die sehr schön gearbeitet sind, standen bloß die Worte:

„Lebe wohl, Helene! Lebe wohl, Elementine!“

Last uns suchen ... hier ... irgendwo ... o! es ist ein zartes Vertrauen ... da steht in einer Höhlung, die der ungleiche Boden bildet, ein Fußgestell von schwarzem Marmor mit einer kleinen Urne von weißem darauf. Nicht ohne Mühe finden wir es, so sehr versteckt es sich hinter das dicke Gezweig der Akazien und des Flieders, so geheimnißvoll war die Liebe, die die Worte dort eingrub: Der erste beim Stelldich ein.

Eine Gattin starb im 84. Jahre:

Auf Erden war die Heimat nicht,

Gott rief sie ab:

Die Seele schwebt im Himmelslicht,

Hier ist des Körpers Grab.

(Mad. Bourgain, starb am 12. Oktober 1827.)

Eine Tochter schrieb die rührenden Worte:

„Hier ruht meine beste Freundin: es war meine Mutter.“

Louise Dugazon 1821.

Und ein Sohn:

„Wanderer! schenke meiner Mutter eine Thräne, indem Du glaubst, es sey die Deine.“

Kinder und Gatte haben vielleicht ihre Gefühle in den Zeilen vereint, die auf dem Grabe der Frau von Montmenard zu lesen sind:

Schlaf, in des Himmels Ruh' geborgen,

Du, die uns treu am Herzen lag!

Wart' auf uns heute oder morgen —

Es ist ja nur ein Tag.

Auf den Grabstein Augustins Despréaux, der im 64. Jahre starb, schrieb Freundschaft die kurze und doch vollständige Leichenrede:

In Frieden ruh', in Deiner düstern Kammer,

Es drängt kein Vorwurf drückend sich dazu:

In Frieden ruh', Dir folgt der Freunde Thräne,

In Frieden ruh', nur Gutes thatest Du.

(Gestorben am 19. Juni 1824.)

Und auf dem Grabe der Frau von Lamark, natürlicher Schwester des jetzigen Königs von Preußen:

„Wer sie kannte, beweint sie.“

Auf dem bescheidenen hölzernen Kreuze der allgemeinen Begräbnisse die so einfache Lebensgeschichte eines Weibes, der Madame Vérois:

„Sie lebte, liebte, starb gleich gut.“

Und endlich lächelt ganz auf der Höhe oder ganz in der Tiefe der Lebensleiter, eine Frau von 81 Jahren uns zu, indem sie das ausspricht, was es am Tode Furchtbarstes aber auch wahrstes gibt, der selbst die furchtbarste aller Wahrheiten ist: